Zeitschrift: Starke Jugend, freies Volk : Fachzeitschrift für Leibesübungen der Eidgenössischen Turn- und Sportschule Magglingen

Herausgeber: Eidgenössische Turn- und Sportschule Magglingen

Band: 15 (1958)

Heft: 5

Artikel: Volleyball : ein Mannschaftsspiel

Autor: Metzner, André

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-991294

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Volleyball – ein Mannschaftsspiel

Beobachtungen,
gemacht anlässlich der
Volleyball-Weltmeisterschaften
in Paris,
September 1956.
von André Metzener

A) Allgemeine Beobachtungen

Wettkampf-Volleyball:

Ob wir wollen oder nicht, wir müssen erkennen, dass bei uns das Volleyball-Spiel immer noch in den Kinderschuhen steckt. Nur als Vergnügen und angenehmer Zeitvertreib verstanden, hat dieses Spiel noch einen langen Weg zu durchlaufen, bevor es die Bezeichnung Sport verdient. Denn es handelt sich hier wirklich um einen Sport, athletisch, männlich, oft akrobatisch, spektakulär. So ausgeübt verlangt er Reaktion, Schnellkraft und Sinn für exakte Mannschaftsarbeit. Er scheint ganz besonders den Slawen und Lateinern zu liegen, währenddem die Germanen ihn noch mit einer gewissen Schwerfälligkeit ausüben. Die Chinesen bilden dank ihrer aussergewöhnlichen athletischen Qualitäten, ihrem Ballgefühl und ihrer «Spielintelligenz» eine Klasse für sich: sie sind Artisten.
Vom ersten Match an wird man von der Schnelligkeit des Spiels, von seiner Qualität und den einzelnen Darbietungen der Spieler erfasst.
Gleich von Anfang an macht man gewisse Beobachtungen, und da sich das Spiel auf einem beschränkten Raum abspielt, gelingt es einem schnell, zu schematisieren, die wichtigsten Punkte herauszugreifen, welche den Volleyball-Sport vom Volleyball-Zeitvertreib unterscheiden. Es sind dies:

a) Spielaufbau
b) unerhörte Heftigkeit der Angriffe
c) Beweglichkeit der ganzen Mannschaft in der Verteidigung
d) Schiedsrichter-Arbeit.

a) Spielaufbau:

Das Zuspiel ist immer sehr hoch. Der Partner hat so Gelegenheit, hinter den Ball zu kommen, was ihm erlaubt, einen sehr präzisen Pass oder einen kräftigen Smash zu machen. Die Möglichkeit der drei Schläge wird systematisch ausgewertet. Das gibt der Mannschaft Zeit, sich zu organisieren und unter besten Bedingungen anzugreifen. Die Angriffe (Schlag des Balles ins Feld des Gegners) aus erster Hand sind die Ausnahmen und fast immer unwillkürlich (Aufnahme von sehr schweren Bällen, hoffnungslose Situation). Angriffe aus zweiter Hand werden gelegentlich gemacht, wenn der erste Pass sehr präzis war oder bei der Rückgabe eines schwachen Angriffs oder zum Beispiel um den Gegner, der für gewöhnlich einen zweiten Pass erwartet, zu täuschen. Die Angriffe aus dritter Hand sind die Regel. Wir haben Mannschaften gesehen, die während eines ganzen Matches nur so gespielt haben (Beispiel: die rumänische Frauenequipe). Man spürte, dass das eine Anweisung, ja beinahe ein Befehl war; die Spielerinnen fanden so Zeit, sich zu placieren (hauptsächlich nach Schlägen mit Rücken zum Netz usw.), und das gab der ganzen Mannschaft einen bemerkenswerten Zusammenhang. Der einzige Nachteil einer solchen starren Anwendung der drei Schläge ist die Ausschaltung der Ueberraschungswirkung beim Gegner, der immer genau weiss, von wo und wann der Angriff erfolgen wird.
Zusammenfassung: alles ist von den Spielern gewollt, organisiert, geübt und trainiert, sogar zum voraus. Die Spieler machen, was sie wollen und nicht einfach was sie können. Und da liegt der Unterschied zwischen sportlichem Wettkampf und reinem, unverbindlichem Vergnügen.

b) Heftigkeit der Angriffe:

Sie ist eine Folge dessen, was schon oben gesagt wurde. Unter Partnern ist man voller Rücksicht, man p f l e g t das Zuspiel, man baut den Angriff auf. Für den Gegner aber findet man kein Erbarmen, man schlägt den Ball, man smashed (schmettert) mit aller Kraft, mit aller Heftigkeit, deren man fähig ist, von sehr hoch in die Löcher der Verteidigung.
Im Training und im Wettkampf kann man bei nicht abgenommenen Smash oft sehen, wie der Ball im Gebiet der Angriffslinie am Boden aufschlägt (3 m hinter dem Netz) und höher aufspringt als der an der Wand hinter dem Spielfeld fixierte Basketball-Korb.
Zusammenfassung: der ganze Angriff wird auf den Smash ausgerichtet, er wird durch den Smash realisiert und die gegnerische Verteidigung organisiert sich in Erwartung dieser Smash.

c) Beweglichkeit der ganzen Mannschaft in der Verteidigung:

Die beste Verteidigung ist der «contre» (Mauer, Blokkieren), ausgeübt von einem oder zwei Spielern. Die Punkte werden jedoch nicht nur zwischen dem Smasher und den «contres» gemacht, sondern auch zwischen den «Contreurs» und dem Rest der Verteidigungsmannschaft. Wirklich gibt es, währenddem 1 oder 2 «Contreurs» ans Netz gehen, Löcher in der Verteidigung, die nun ununterbrochen versuchen muss, diese leeren Stellen, die vom Gegner zur Ballplacierung ausgesucht werden, zu decken. Nie ist ein Volleyball-Spieler unbeweglich, er ist immer bereit, aufzuspringen, einen Ball aufzunehmen. Nie bleibt eine Mannschaft in der gleichen statischen Aufstellung. Jeder Angriff ruft eine Reaktion in der ganzen Verteidigungsmannschaft hervor. Die Bildung der Verteidigung wird immer im Training geübt, bis zur vollständigen Automatisierung.
Es besteht in dieser Domäne eine sehr grosse Verwandtschaft zwischen Volleyball und Basketball.
d) Schiedsrichter-Arbeit:
Der Schiedsrichterspruch ist bei zwei Punkten sehr scharf:

beim Schlag des Balles
beim «Ueber-das-Netz-Greifen».

Jeder nicht einwandfrei geschlagene Ball wird als «geklebt», «gehalten» oder «begleitet» abgepfiffen, besondern jedes Mal, wenn er mit der Handfläche gespielt wird. Das bewirkt zahlreiche Unterbrechungen und stört oft den Einklang unter den Mannschaften oder schadet der spektakulären Seite des Spiels.

B) Technische Beobachtungen

1. Training:

Wie für alle wichtigen Meisterschaften ist die Beobachtung der Spieler im Training instruktiver und vorteilhafter als im Wettkampf.
Gewisse Mannschaften trainieren regelmässig, ja sogar täglich (Beispiele: die Russen, Tschechen, Rumänen usw.). Andere weniger oft und noch andere überlassen

ihre Athleten sich selbst in der Annahme, dass ein zu forciertes Training während der Wettkampfsaison Grund zu Ermüdung sei (Beispiel: die Franzosen).
Der Aufbau einer Trainingsstunde von Mannschaften, die man regelmässig verfolgen konnte, war fast überall der gleiche:

— Technische Arbeit
(Ballbehandlung zu 2 oder 3)
— Ueben der Schmetterbälle
— Ueben der Anschläge
— Ueben von Spielkombinationen
— Spiel.

Die technische Arbeit dient gleichzeitig der Aufwärmung. Die grösste Bedeutung wird dem Schmetterball beigemessen (bei einem 1-stündigen Training 20 Minuten) und dann dem Anschlag (10—15 Minuten).
Die Tschechen schenken der körperlichen Kondition besondere Aufmerksamkeit. Man sah sie oft im Saal Fussball spielen, und zwar in einem raschen Tempo. Man hat auch ihre Spielerinnen Fussball sowie Basketball spielen gesehen.
Wohnt man regelmässig Trainingsstunden bei, so bemerkt man klar und ziemlich schnell, dass bei allen Mannschaften dieselben Uebungen und dieselben Aufstellungen zu finden sind, besonders beim Aufwärmen vor einem Match, wie z. B. die bekannte «manège» (Wirbel) und das Zielen auf den Korb der Basketball-Spieler vor dem Wettkampf.

2. Wettkampf:

Jeder Match wird über 5 Sätze gespielt (man sagt auch über 3 Gewinnsätze) und jeder Satz verlangt 15 Punkte, vorausgesetzt, dass ein Unterschied von mindestens 2 Punkten zum Gegner erreicht ist. Gewisse Partien verlaufen ohne Umstände, indem der Stand von 3:0 durch die klare Ueberlegenheit der einen Mannschaft schnell erreicht wurde. Andere Begegnungen hingegen werden mit einer sensationellen Leidenschaftlichkeit ausgetragen, die von den Spielern einen sehr grossen physischen und vor allem «nervlichen» Widerstand verlangt. Als Beispiel können wir den Match Rumänien—USA erwähnen. Nach 4 Sätzen stand das Spiel 2:2, dann im letzten Satz 13:13 — 14:14 ... Es erforderte von den Rumänen nicht weniger als 21 Matchbälle, um diesen letzten Satz mit 21:19 für sich zu entscheiden. Die Spieler wie übrigens auch das Publikum befanden sich in einer ausserordentlichen Spannung, vorallem im letzten Satz, als die Mannschaften abwechslungsweise den Anschlag verloren und gewannen und damit gleichzeitig die Hoffnung, einen Punkt, den Ausgleich oder endlich den Sieg zu erringen.
Ein anderes Beispiel ist der letzte Mach der Meisterschaften, Tschechoslowakei—URSS. Die Tschechen wurden Weltmeister.
Auch hier 2:2 nach den ersten vier Sätzen. Bei einem Stand von 8:5 für die Russen im letzten Satz, gelang es den Tschechen. aufzuholen auf 13:13. Abwechslungsweise machten die Mannschaften je einen Punkt und das nach zahlreichen Service-Wechseln. In einer aussergewöhnlich gespannten Atmosphäre, voll von Heftigkeitsausbrüchen, Täuschungen, Ueberraschungen, akrobatischen, fast unmöglich anmutenden Ballaufnahmen, war es, dass die Tschechen endlich die zwei Punkte erzielen konnten, die ihnen den Satz, den Match und den Weltmeisterschaftstitel sicherten.
Diese zwei Begegnungen dauerten 2 Stunden 30 Minuten. Die kürzesten Partien waren schon nach 24 Minuten beendet.
Ein wichtiger Punkt und sehr für die Spieler sprechend, ist die vollkommene Haltung der Spieler und Trainer. Sogar in Momenten des hitzigsten Kampfes, wenn immer die Pfeife des Schiedsrichters ertönt, richten die Spieler ihre Aufmerksamkeit sofort auf diesen, um von seiner Entscheidung Kenntnis zu nehmen und sich ihr ohne Widerrede zu unterwerfen. Diese Disziplin, die man in keinem anderen Sport antrifft, hat uns sehr beeindruckt.

C) Das Unterrichten des Volleyball-Spiels

Wir geben nachstehend eine Anzahl Uebungsbeispiele und Spielsysteme bekannt. Unter vielen anderen haben wir diejenigen ausgewählt, die uns am charakteristischsten erschienen, oder Spielzüge, die von den meisten Mannschaften ausgeführt wurden.
Frankreich besitzt einen bekannten Trainer, Marcel Mathoré, Lehrer am Nationalen Sportinstitut. Wir hatten Gelegenheit, uns mit ihm über Fragen bezüglich Unterricht des Volleyball-Spiels mit Nicht-Spezialisten (Anfänger, Schüler usw.) zu unterhalten.
Aus dieser Diskussion ergab sich nichts, das nicht schon, besonders im Kapitel «Spielaufbau», gesagt worden wäre. Anfangs muss man folgendem volle Aufmerksamkeit schenken: 1. einer guten Ballbehandlung mit zwei Händen und den Fingerspitzen, Körper hinter und unter dem Ball; 2. allen Vorübungen zum Spiel, die in einer lebendigen Form durchgeführt werden müssen, um dem Volleyball den Sinn eines Mannschaftsspieles zu geben, wo die aufbauenden Pässe die einzige Sorge des Trainers und der Spieler sind. Um dies zu erreichen, findet Marcel Mathoré es gut, eine Zeitlang mit 5 obligatorischen Schlägen zu operieren, bevor man den Ball ins gegnerische Feld schlägt, und den Service als einen Pass im Rahmen der eigenen Mannschaft zu betrachten.
Von Anfang an muss man die «geklebten» Bälle mit aller Strenge abpfeifen. Damit gewöhnen sich die Spieler von Beginn an an eine korrekte Ballbehandlung.
Alles andere ist Vervollkommnung, die sich allmählich und ohne Mühe auf dieser Grundlage ergeben wird.
Wir waren übrigens überrascht, wie dieser Sinn für Mannschaftsarbeit, der bei uns gar nicht existiert, eine selbstverständliche Angelegenheit war bei den Spielern — und sogar bei den Jungen — die auf den Terrains der JNS spielten.
Anschliessend möchten wir die Aufmerksamkeit unserer Leser auf zwei Punkte lenken: beharren wir auf einer guten Behandlung des Balles; wenden wir die charakteristischen Bewegungen und Schläge des Volleyball an und betrachten wir dieses Spiel nicht als eine Variante des Faustballspiels; beharren wir sodann auf seinem Charakter eines Mannschaftsspiels, in dem 6 Partner zusammenarbeiten, um Angriffe aufzubauen.

D) Technik, Uebungen und Vorgehen, Formation der Mannschaft.

Beispiele aus Trainingsstunden und Wettkämpfen

a) Das Zuspiel

In Gruppen von 2, 3, manchmal 4, werfen sich die Spieler den Ball aus allen möglichen Positionen zu: aufrecht, aus der Luft, gehockt, knieend, sitzend usw. In den Wettkämpfen wie im Training bemerkt man, dass die Spieler immer versuchen, hinter und unter den Ball zu kommen, um ihn mit beiden Händen schlagen zu können. Nur für die unteren Bälle benützt man die sogenannte «manchette», ausgeführt mit der Innenkante der beiden nebeneinander gehaltenen Hände (manchmal auch mit der Handballe). Die horizontal heranfliegenden Bälle werden mit beiden Händen aufgenommen, mit Drehung rückwärts oder seitwärts, einer Bewegung, die zum technischen Grundstock eines Volleyball-Spielers gehört. Nur die Amerikaner benötigen in diesen Fällen die «manchette» (immer mit der Handkante).

b) Für das Training der Schmetterbälle

verwenden alle Mannschaften mit kleinen Variationen dieselbe Aufstellung. Hier die wichtigste Uebung, die während den vor einem Match zur Verfügung stehenden 5 Minuten zur Anwendung gelangt:

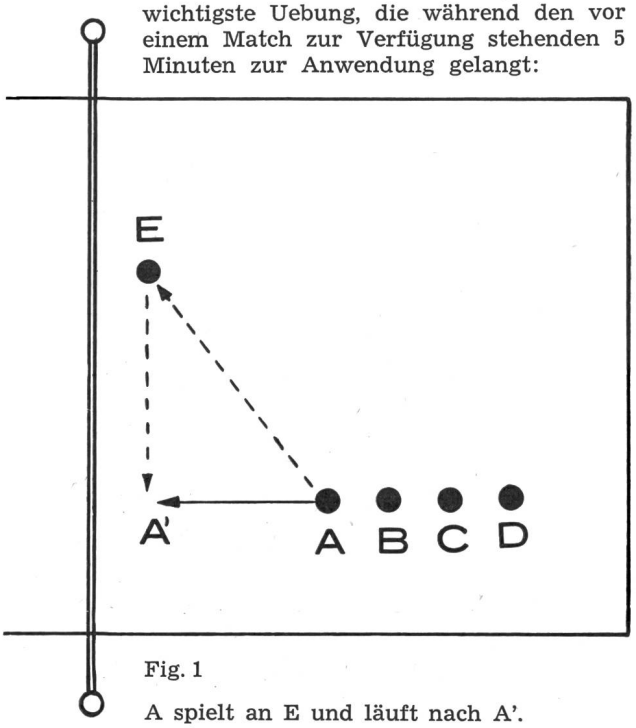


Fig. 1

A spielt an E und läuft nach A'.
E spielt an A auf A'.
A smasht und schliesst hinter der Kolonne an, nachdem er den Ball aufgelesen hat.

Eine von den Tschechen und den Russen sorgfältig studierte Variante ist die folgende:

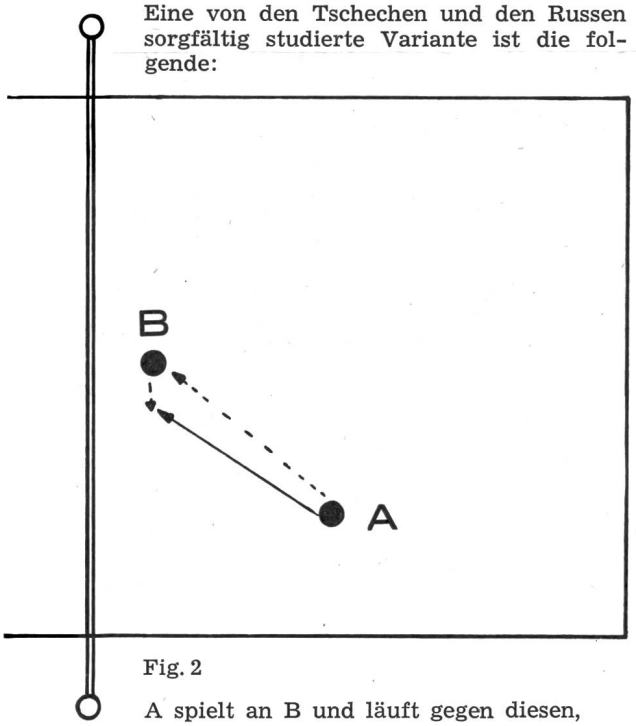


Fig. 2

A spielt an B und läuft gegen diesen,
B schlägt beinahe vertikal,
A erscheint in diesem Moment, springt auf und smasht den aufsteigenden Ball.

Da schwierig auszuführen, wurde dieser Schlag in Wettkämpfen nicht oft angewendet, aber jedes Mal, wenn dies geschah, täuschte er die gegnerische Verteidigung, die übrigens meistens gar keine Zeit zum Dazwischentreten fand.

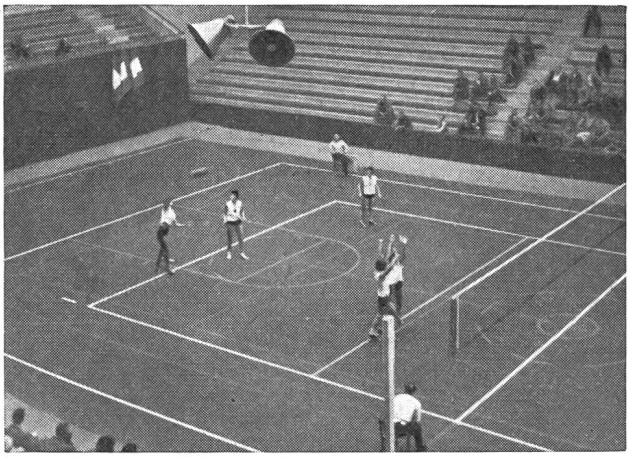


Foto 1: «Mauern» der Spieler auf der Vorderlinie. Rumänische Mannschaft.

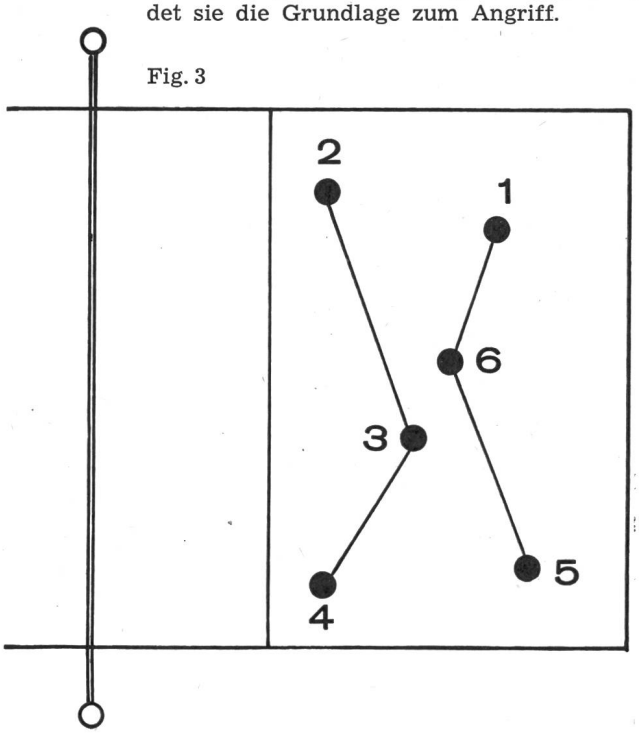
c) Aufstellung der Mannschaft, die den Anschlag hat, im Moment des Anschlags:

(Bemerkung betr. Numerierung der Spieler gemäss ihrem Platz in der Mannschaft: Nr. 1 = 1. Spieler, der serviert, rechts hinten; Nummern 2, 3, 4 = rechts, in der Mitte und links der Vorderreihe; Nummer 5 = links hinten und Nr. 6 in der Mitte hinten.)
Anschlag. Nr. 1 wird servieren. Die drei Spieler der Vorderreihe bilden einen Block, indem sie die Arme heben. Manchmal kommen sogar 1 oder 2 Spieler der hintern Reihe nach vorn.

d) Aufstellung der Mannschaft in Erwartung des Anschlags:

Alle Anschlagbälle gelangen bis gut hinter die Angriffslinie (von 3 m). Zu beachten ist, dass der Ball eine ziemlich flache Flugbahn aufweist und meistens sogar im Gebiete der Grundlinie aufprallt. Man benötigt daher eine Aufstellung, die die meisten Möglichkeiten zur Aufnahme des Anschlags gewährleistet; gleichzeitig bildet sie die Grundlage zum Angriff.

Fig. 3



Wir haben immer wieder versucht, diese zwei Formationen im Unterricht anzuwenden. Sie sind ausgezeichnet, da sie die Spieler nötigen, immer aufmerksam und vor allem bewegungsbereit zu sein.

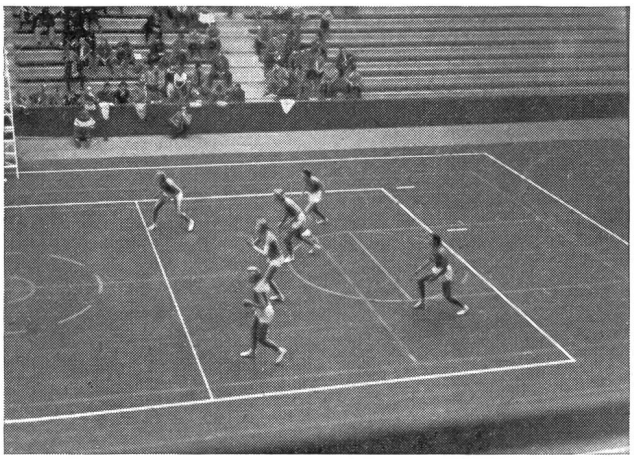


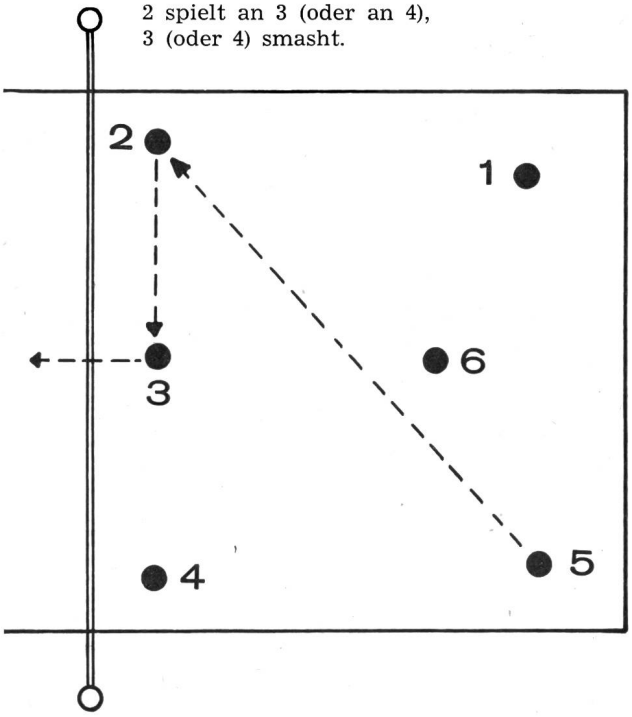
Foto 2: Die sowjetische Mannschaft. Man beachte die Konzentration und die Haltung der Spielerinnen. Beine gebeugt, sind sie bereit aufzuspringen, ebenso sind die Arme bereit, in Aktion zu treten. (In der Mitte hinten: die berühmte Athletin Tchoudina).

e) Beispiele von Angriffskombinationen:

Die einfachste Kombination, die wir in erster Linie unseren Schülern beibringen sollten, ist die folgende: Der hintere Spieler links erhält den Ball; er muss ihn obligatorisch nach vorne rechts weitergeben; der zweite Pass muss also hoch sein, ungefähr wie das Netz, und der dritte Spieler kann smashen.

Fig. 4

5 spielt an 2,
2 spielt an 3 (oder an 4),
3 (oder 4) smasht.



Eine Variante dieser Kombination wird sehr oft im Wettkampf angewendet; es ist dies das System des Durchbruchs.

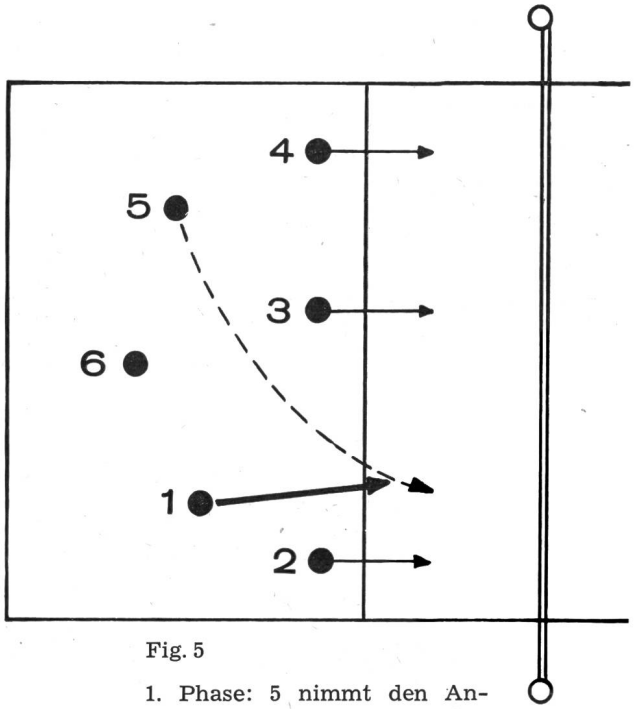


Fig. 5

1. Phase: 5 nimmt den Anschlag auf und spielt weiter nach vorne rechts. 1 (hinten rechts), Durchbrecher, läuft nach vorne rechts.

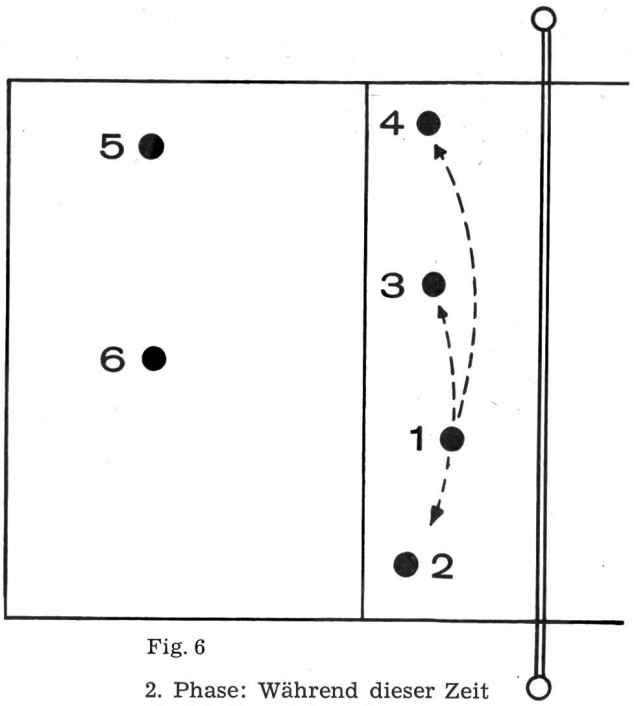


Fig. 6

2. Phase: Während dieser Zeit sind 2, 3 und 4 nach vorne an ihren Platz am Netz gelaufen. Es gibt also jetzt drei Möglichkeiten für einen Schmetterball, 6 kann an 2, 3 oder 4 abgeben.

Dieses System wird mit verschiedenen Varianten von vielen Mannschaften angewendet, hauptsächlich in Erwartung des Anschlags. Es ist dies eine Befolgung der Regel, nach der nur die drei vorderen Spieler in der Angriffszone von 3 m das Recht haben, zu smashen.

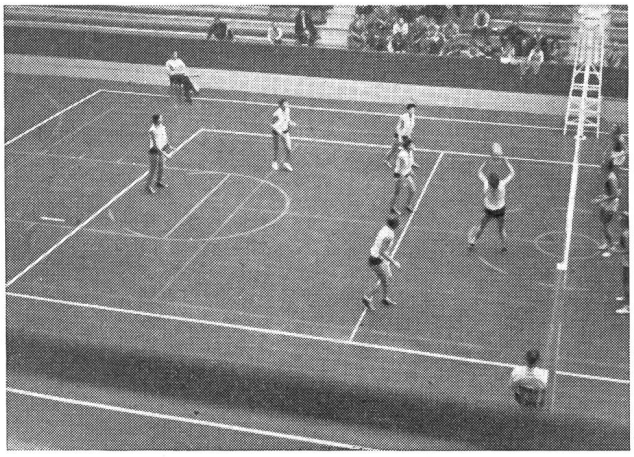


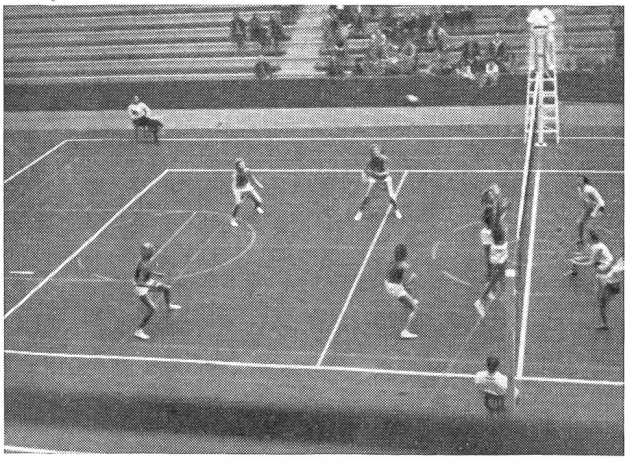
Foto 3: Die rumänische Mannschaft. Die hintere Spielerin links (Nr. 5) hat den Ball nach dem Service sehr hoch nach rechts vorn gespielt. Die Spielerin Nr. 1, hinten rechts, ist nach vorne gelaufen und wird nun einen Pass nach hinten (man beachte die Stellung der Hände) zu Nr. 2 geben, die einen Schmetterball ausführen wird; die drei Spielerinnen der Vorderlinie sind noch im Begriff, ihre Plätze am Netz vorn einzunehmen.

f) Aufstellung der Verteidigung:

Wir haben gesehen, dass sich der Angriff ganz im Hinblick auf Schmetterbälle aufbaut und dass er durch den Schmetterball beendet wird. Auf der anderen Seite organisiert sich die Verteidigung immer in Erwartung des gegnerischen Schmetterballs durch den «contre» (Blockieren) von einem oder zwei Spielern. Diese zwei Systeme haben Vor- und Nachteile. In der Folge entstehen hinter dem oder den «contreurs» Löcher, die der Rest der Verteidigungsmannschaft durch eine angemessene Aufstellung auszufüllen versucht. Trotzdem bleiben immer noch Lücken, die vom gegnerischen Smasher gut ausgenützt werden können.

Uebersetzt von: H. Marbach

Foto 4: Bei den Russen wird der «contre» von zwei Spielern durch die Spielerin in der Mitte hinten verstärkt. Aber das restliche Feld ist etwas gross für die 3 andern.



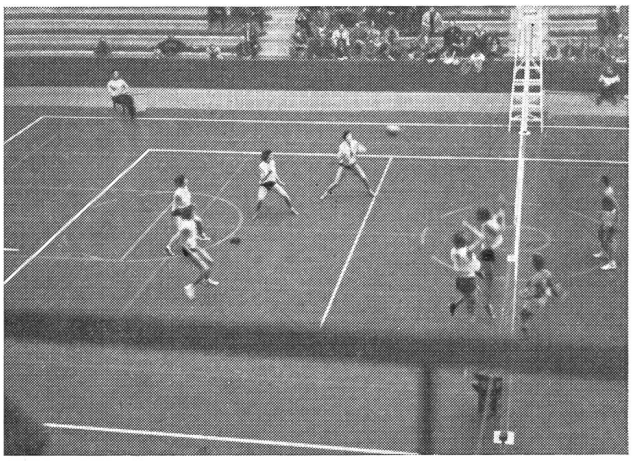


Foto 5: Die Rumänen verstärken den «contre» nicht. Die vier anderen Spielerinnen können sich fächerförmig verteilen. Aber es entsteht eine gefährliche Lücke, gut sichtbar auf der Foto.

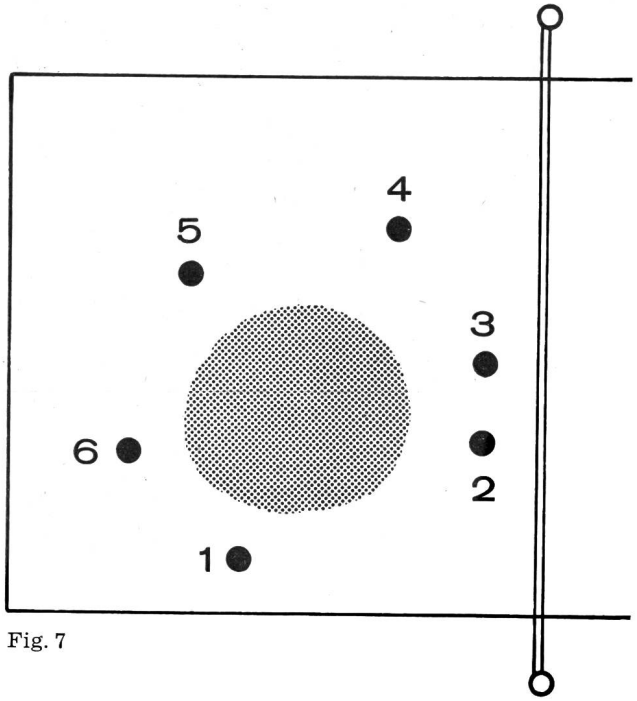


Fig. 7

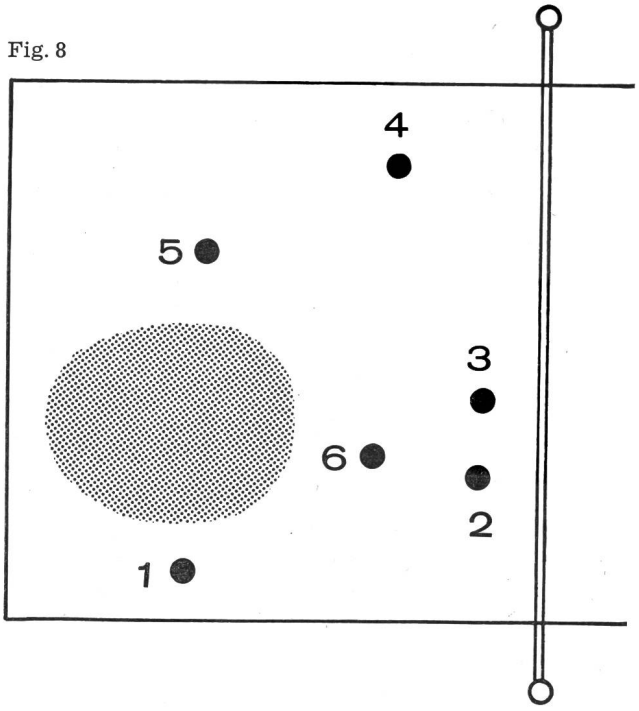



Fig. 8